

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Daisbach

Schlossruine Daisbach – Durch Einsatz der Bürger gerettet

von Frank Buchali

Mitten im Ort Daisbach, welcher in der Nähe von Waibstadt liegt, befindet sich die beschauliche, von Bäumen beschattete Schlossruine am gleichnamigen Bach.



Ruine von der östlichen Hangseite gesehen



Anlagenbeschreibung

Die rechteckige Anlage steht vermutlich anstelle einer Vorgängerburg aus dem 13. Jahrhundert.¹ Auf der Südseite des einst zweistöckigen, kompakten Wohngebäudes befindet sich heute noch der kreisrunde Stumpf des einstigen Treppenturmes dessen Fenstergewände und das noch vorhandene umlaufende Gesims an die Renaissancetreppentürme von Bonfeld und Bad Rappenau erinnern und ebenso wie diese aus der Renaissancezeit stammen muß.

Heute ist neben dem Treppenturm der zweigeteilte Gewölbekeller, dessen Boden sich über dem Wasserspiegel des heutigen Sees befindet und die Außenmauern des Erdgeschosses mit den Fenstergewände sowie Teile des ersten Stockes erhalten. An den einstigen See um das Schloß, der in früheren Chroniken als Wassergraben um die Anlage beschrieben wurde, erinnert heute noch der im II. Weltkrieg angelegte "Feusersee" auf der Südseite.



Südseite mit Treppenturm

Erwähnenswert ist die wesentlich dickere Außenmauer auf der Ostseite, welche zum Hang hin die gefährdetste Stelle der einstigen Burg war und somit dort sehr verstärkt wurde. An der Außenseite der Nordostecke sind zwei Maueransätze sichtbar, welche eventuell eine Verbindung zu einem heute nicht mehr nachgewiesenen weiteren Gebäudeteil oder einer Mauer herstellten.

Auf der Nordseite befindet sich der rundbogige Zugang zum Keller, daneben wurde das alte Eingangsportal wieder hergestellt. Dieses wird von einem Schlussstein mit einer Inschrift aus dem Jahre 1730 gekrönt, welcher vom Aufbau des einst zerfallenen Schlosses berichtet.



Nordseite

Auf der Nordwestseite befindet sich ein behauener Eckquader mit einem Neidkopf dessen Inschrift oft als Zahl "1400" gedeutet wurde, diese Annahme ist offenbar falsch und weist nicht auf ein Bau- oder Umbaudatum hin. Diese Inschrift muß eine andere Bedeutung haben.



*Neidkopf mit Inschrift –unter der Inschrift ist ein Steinmetzzeichen " + " erkennbar
(hier rot umrandet)*



Geschichte

Erbaut wurde die Vorgängeranlage um 1200 als Wasserburg vermutlich an der selben Stelle der heutigen Ruine. Bemerkenswert ist die strategisch schlechte Lage unterhalb des Hanges. Scherbenfunde aus dem 13. und 14. Jahrhundert weisen auf eine Nutzung in diesem Zeitraum hin². Oechelhaeuser vermutet eine Vorgängeranlage anstelle des Gölerschen Herrenhauses welches als "Neues Schloß" direkt nördlich der Ruine sich befindet und heute noch von der Familie Göler von [Ravensburg](#) bewohnt wird. Riehl³ vermutet an Stelle dieses "Neuen Schlosses" die ehemalige Vorburg der hier beschriebenen Ruine.

1366 wurde die Anlage von Kuntz von [Massenbach](#) an die Herren von Venningen verkauft und erstmals urkundlich erwähnt. 1446 erbt eine Tochter der Familie, welche mit Matthias von Rammung verheiratet war, die Anlage. Im Jahre 1497 kam Albrecht von Göler von Ravensburg in Besitz der Burg⁴. Im Jahre 1730 wurde die Anlage durch Karl Eberhard Ludwig Göler von Ravensburg neu erbaut.⁵ Aus dieser Zeit stammen auch die barocken Elemente in der Ruine. Nach diesem Neubau wurde das Gebäude als "ganz neues Schloß" erwähnt. Durch das nebenan stehende "Neue Schloß" sowie die Erwähnung der Vorgängeranlage (anstelle des "Neuen Schlosses" oder des "ganz neuen Schlosses"??) wird eine Auswertung alter Urkunden und Beschreibungen schwierig und birgt die Gefahr von Verwechslungen.

Durch den Tod des Bauherrn wurden die Arbeiten nicht vollendet und das Gebäude mit einem Notdach versehen, welches 1844 einstürzte. Die Anlage verfiel und wurde als Steinbruch verwendet. Nur der Gewölbekeller wurde noch als Lagerraum verwendet. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden 1929 mit dem Giessen einer Betonplatte über dem Keller ein erster Sanierungsversuch gestartet. 1957 ordnete das Landratsamt Sinsheim den Abbruch wegen Einsturzgefahr an. Der Besitzer wehrte sich und musste eine Geldstrafe zahlen. Somit teilte die Anlage nicht das Schicksal vieler heutiger Burgställe, welche noch vor hundert Jahren Ruinen mit erhaltenem Gemäuer waren. Die Stadt Waibstadt erwarb 1984 die Ruine und Anfang der 90er Jahre begann über eine Bürgerinitiative die vorbildliche Restaurierung der Anlage. Dabei wurden die oberen Mauerreste und Teile des Treppenturmes abgetragen und neu aufgemauert. Teile der Mauern und Fensterstürze im Erdgeschoß wurden rekonstruiert und das Eingangsportal mit dem Schlußstein wieder aufgebaut. Eine Betonplatte wurde als Decke in den Turm eingegossen und der Erdgeschossboden neu asphaltiert. Ebenso wurde Schutt und Vegetation um das Gebäude entfernt.

Den engagierten Bürgern ist zu verdanken, daß diese letzten Ruinenreste auch unseren Nachfahren noch erhalten bleibt. In einer Führung des Heimatvereines Kraichgau stellten 2003 einige Beteiligte des Projektes (Herr Schifferdecker, Herr Stichling und Herr Glasbrenner) die Anlage vor, bei deren Restauration in 145 Arbeitseinsätzen fast ausschließlich ohne moderne Baumaschinen gearbeitet wurde und selbst die schweren Eckquader von Hand mit Seilen auf die Anlage gezogen wurden. Eine vorbildliche Leistung aller Beteiligten.

Infos (Ohne Gewähr):

Anfahrt über Autobahn A6 [Heidelberg](#)-Heilbronn. Ausfahrt [Sinsheim](#) und Richtung Waibstadt nach Norden auf die B 292 fahren. Nach links Richtung Daisbach abbiegen. Parken direkt vor der Burg möglich. Die Ruine kann jederzeit besichtigt werden.

¹ Das Landesdenkmalamt vermutet die Erbauung um das Jahr 1200

² Begutachtung der Scherben durch Dr. Hans-Heinz Hartmann, Bad Rappenau im Jahre 2003

³ Riehl, Hartmut; Burgen und Schlösser im Kraichgau, 1997

⁴ Oechelhaeuser: Die Kunstdenkmäler des Herzogtums Baden; 8. Band, Tübingen 1909

⁵ Glasbrenner/Zapf: Die Schlossruine Daisbach; Daisbach 2002